

Verbundkatalog Kalliope

In: Die Tat.

In Kino veritas... Die Tochter des berühmten Dichters äußert sich unter dem Stichwort "Visconti verfilmt Papa" über den Film "Morte a Venezia".

Mann, Monika

1971-10-02

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

In Kino veritas...

Heute:

Monika Mann

Die Tochter des berühmten Dichters äussert sich unter dem Stichwort «Visconti verfilmt Papa» über den Film «Morte a Venezia» (Death in Venice) wie folgt:

Das ist noch einmal fast Schauhaus, Kino in the nice old way, dies «Morte a Venezia». — So gut wie völliger Verzicht auf Dialog, Gesprochenes — ein venezianisches Bilderbuch, eingehüllt in Gustav-Mahler-Klänge und T.-M.-Dualismen, ein buntes Schattenspiel, verwoben mit der Wucht des Geistes: hélas! die Inkohärenz beider wirkt beinahe schmerzhaft.

Es beruht auf Prinzipiellem, Allgemeinem.

Literatur kennt keinen Ablauf, ist, bei allem Fortgang, statisch, ist Stillstand, verewigte Bewegung, während. Film kennt nur den Ablauf, muss ablaufen, sein Spulencharakter trennt ihn recht eigentlich vom Charakter der Literatur.

Unser Filmdrama nun wird doppelt und hundertfach Drama, indem das Statische der Novelle sich gleichsam rücklings einschleicht und den ihm gemässen Ablauf hemmt, hindert. Ein innerer Kampf der Medien ist fühlbar und mit ihm ein Fehlen von Entscheidung, Entladung, Lösung. Ja, das Erlösende ist es, was diesem Film — so aussergewöhnlich er sein mag — fehlt. Es fehlt das Sich-selber-Aufwiegen durch das Sich-selber-Sein. Die geheime Kraft des Originals überwältigt — lo frega — immerwieder, erwirkt das Zwitterige vor allem. Das wachsfingurhafte Antlitz des todbringenden Schönen, als Opfer dichterischer Gesetze, wird entgegen seiner filmischen Mission Stillstand und verewigte Bewegung, erscheint gehemmt, gebannt in einer nie ganz abgelaufenen Spule...